HFM - 005095

(16)

Int. Archiv für Gewerbepathologie und Gewerbehygiene 21, 302–307 (1963)

Aus der Silikosebegutachtungsstelle Dresden des Deutschen Zentralinstituts für Arbeitsmedizin (Leiter: Professor Dr. med. habil. Hunzeker), dem Pathologischen Institut (Direktor: Professor Dr. med. habil. Stowas) und der Radiologischen Klinik (Direktor: Professor Dr. med. habil. Ferra) der Medizinischen Akademie „Carl Gustav Carus" Dresden

Ein Beitrag zur Ätiologie des diffusen malignen Pleura-Mesothelioms

M. Anspach, E. Rotzsch und W. Clausnitzer

Mit 6 Textabbildungen

(Eingegangen am 2. Juni 1963)

Nachdem Stumpf, Barth und Grenabach mit den „Talc-Plaques" Pleuraverkalkungen als Begleiterscheinung einer Talkose durch Tremolittalk beschrieben hatten, ist besonders in den letzten Jahren über meist doppelseitige Pleuraverkalkungen als Folge einer Exposition gegenüber faserhaltigen Mineralien berichtet worden. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß Talkum oft durch Asbeste verunreinigt und Tremolit der Amphibolasbestgruppe zugehört, scheinen solche pleuralen Veränderungen durch Asbest im Vergleich zu anderen Mineralien weitaus im Vordergrund zu stehen. Fast ausschließlich wurden sie in Verbindung mit einer Asbestose beschrieben. Bonnin, Jacob und Müller weisen sie mit zunehmender Häufigkeit und Ausdehnung mit steigendem Asbestgrad bei Asbestarbeitern aus dem sächsisch-thüringischen Raum gesehen haben. Sie bemerkten schon, daß diese Pleuraverkalkungen nicht immer mit einer deutlichen Lungenfibrose einhergehen.

Kinlen-Peto, Carter und Anspach wiesen an Hand dieser Pleuraverkalkungen eine endemische Asbestgefährdung nach. Aus dem Dresdner Raum berichtete letzterer über 420 Fälle, bei denen in 54,5% eine berufliche Exposition, in 38,0% eine Gefährdung infolge Emission durch die asbestverarbeitende Industrie in Dresden bestand. An Hand von Wohn- und Arbeitsanamnesen konnten die Zusammenhänge geklärt und durch Nachweis von Asbestkörperchen im Sputum und durch Sektionen in einigen Fällen auch erhärtet werden. Dabei war selten eine deutliche Lungenfibrose zu finden. Meist bestand — vor allem bei den durch Emission gefährdeten Personen — keine fibrotische Gewebsreaktion; lediglich konnten Asbestkörperchen nachgewiesen werden.

Im Zusammenhang mit einer Exposition gegenüber Asbest werden nicht nur gehäuft Bronchial-Carcinome, sondern auch Tumoren der Pleura und des Bauchfells beobachtet. Hierauf wiesen schon Jacob und Bonnin hin. In den letzten Jahren beschrieben Wagner u. Mitarb. und Wagner 84 Fälle von diffusem malignen Pleuramesotheliom aus der westlichen Kap-Provinz von Südafrika, bei denen eine Asbestexposition irgendwie gegeben war. Andererseits theoretische Untersuchungen unterstreichen diese Beobachtungen.

Es war von Interesse festzustellen, wie häufig neben den in Dresden beobachteten Pleuraverkalkungen auch solche diffuse maligne Pleuramesotheliome zu beobachten waren. Zu diesem Zwecke wurde den Fällen nachgegangen, soweit sie noch nicht der Silikoseerlebungsstelle bekannt waren, die in den Jahren 1950 bis zum 1. Quartal 1964 im Pathologischen Institut und die in der Radiologischen Klinik der Medizinischen Akademie Dresden beobachtet werden konnten. Insgesamt kamen 41 Fälle einer näheren Betrachtung unterzogen werden, bei denen die Diagnose 12mal röntgenologisch, 29mal pathologisch-anatomisch und 1mal durch beide Methoden gestellt wurde (s. Tabelle).

Nachträglich wurde versucht, eingehende Berufs- und Wohnanamnesen von den Angehörigen der Verstorbenen zu erheben, was oft auf erhebliche Schwierigkeiten stieß. Das Sektionsmaterial aus dem angeführten Institut wurde im Hinblick auf eine mögliche Asbestexposition auf fibrotische Lungenveränderungen und Asbestkörperchen durchgesehen, da in früheren Jahren ein Zusammenhang mit einer Asbestexposition nicht angenommen worden war.

Die Fälle 1—6 aus der Zeit von 1933—1941 können aus der Betrachtung ausscheiden, von denen nur mehr zufällig Röntgenfilme vorliegen, jedoch kein Sektionsmaterial vorhanden ist und Berufs- oder Wohnanamnesen nicht zu erheben sind. Diese 6 Fälle zeigen jedoch, daß das Pleuramesotheliom auch in den Jahren vor dem letzten Krieg im Dresdner Raum bei damals sonst spärlichen Berichten in der Literatur vor das Vorkommen solcher Pleuramesotheliome keinesfalls gelebt [illegible] und mit der seit vor 1900 bestehenden Asbestindustrie in Zusammenhang gebracht werden könnte.

Von den seit 1950 beobachteten 35 Fällen von diffusem malignen Pleuramesotheliom war in

a) 9 Fällen (25,7%) eine berufliche Exposition gegenüber Asbest festzustellen,

b) 9 Fällen (25,7%) eine Nachbarschaftsgefährdung durch Asbeststaub gegeben,

c) 2 Fällen (5,7%) eine Silikose festzustellen,

d) 7 Fällen (20%) keine Belastung zu eruieren,

e) 8 Fällen (22,9%) eine Erörterung überhaupt unmöglich.

Zur Gruppe a) gehören 2 Frauen. Das Lebensalter lag zwischen 30 und 71 Jahren, im Durchschnitt bei 62,5 Jahren. Vier Frauen waren unter 60 Jahre alt. Als Weberin oder Spulerin waren 4 Frauen, als Stanzerin von asbesthaltigem Material 2 Frauen, als Stanzerin und

NOTICE: This material may be protected copyright law (Title 17 U.S. code

8003 1180 PQ